

- 32 Sun Lixin, Die chinesische Gesellschaft in Qingdao unter deutscher Kolonialherrschaft (1897 – 1914) in: Andratschke / Jachens (Hrsg.), Provenienzforschung zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (China) in vier ostfriesischen Museen und Kultureinrichtungen, Heidelberg: arthistoricum.net 2023, S.32-50, <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1017.c17048>

Provenienzforschung zu Sammlungsgut
aus kolonialen Kontexten (China)

Die chinesische Gesellschaft in Qingdao unter deutscher Kolonialherrschaft (1897 – 1914)

Prof. Dr. Sun Lixin,
School of History and Cultural German Studies Centre,
Shandong University

Zusammenfassung

Die Besetzung Qingdaos war die konkrete Umsetzung der „Weltpolitik“ des Deutschen Kaiserreiches unter der Herrschaft Wilhelms II. und ein wichtiges Kapitel in der Geschichte des deutschen Kolonialismus in „Übersee“. Um eine ihrem Willen und ihren Bedürfnissen entsprechend funktionierende Gesellschaft zu gestalten, setzten die deutschen Kolonialbehörden „subtile und polymorphe Technologien der Macht“¹ über die chinesische Bevölkerung ein.

Dieser Versuch scheiterte letztendlich. Der Hauptgrund dafür war jedoch nicht die verhältnismäßig kurze Dauer der deutschen Besatzung, die durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs beendet wurde, sondern die Initiative der chinesischen Gesellschaft. Diese zeigte unter der deutschen Kolonialherrschaft eine hartnäckige Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit. Indem sie vom „Westen“ lernte, aber auch aufgrund ihres eigenen soliden kulturellen Erbes, erzielte sie nicht nur hervorragende geschäftliche Leistungen, sondern verteidigte bis zu einem gewissen Grad auch die Interessen des Staates und der Nation.

The Chinese society in Qingdao under German colonial rule (1897–1914)

The occupation of Qingdao was the definite realization of the German Empire's "Weltpolitik" and an important chapter in the history of German colonialism overseas. To create a society complying with their will and their needs the German colonial authorities imposed "subtle and polymorph techniques of power" upon the Chinese population.

This attempt failed in the end, the main reason, however, being not the relatively short period of the occupation ended by the outbreak of the First World War but instead the Chinese population's initiative. Chinese society under German colonial rule showed a persistent ability of adaptation and resistance. By learning from the "West" but also because of its own solid cultural heritage it not only achieved splendid economic results but to a certain degree also defended the Chinese state's and nation's interests.

山东大学历史文化学院/德国研究中心孙立新教授、博士 德国殖民统治下的青岛中国人社会(1897–1914)

自1897年到1914年，德国殖民者虽然在青岛处于统治地位，但占总人口绝大多数的始终是中国人。根据职业划分，德国占领时期的青岛中国人社会主要由工人、商人、文人、学生、买办、职员以及部分前清贵族和大臣组成。尽管德国政府针对中国人实行了严格的种族隔离政策，生活在青岛的德国人和中国人还是不可避免地发生了各种形式的接触与交流，包括排斥与反抗、顺应与合作。通过接触与交流，部分中国人不仅学习并接受了西方的科学技术，更是萌生了一种强烈的民族主义情感，致力于谋求一种独立自主的现代化。他们在青岛的建设和发展过程中发挥了极为重要的促进作用。

1897 entsandte das Deutsche Kaiserreich Truppen nach China, besetzte die Bucht von Jiaozhou (Kiautschou, 胶州), ließ diese nachträglich als Pachtgebiet bestätigen und reklamierte die Provinz Shandong als seinen Einflussbereich. In der Folge etablierte die deutsche kaiserliche Marine ein Kolonialherrschaftssystem in Qingdao (Tsingtau, 青島) und versuchte, durch den Bau eines Seehafens und von Eisenbahnen, die Planung der städtischen Infrastruktur, die Umsetzung des Freihandelsystems und andere Maßnahmen eine „Musterkolonie“ zu schaffen.

Qingdao war aber zu diesem Zeitpunkt kein Niemandsland, kein wildes, unbebautes Gebiet. Im Gegenteil, die Region war schon seit langem besiedelt, und ihre wirtschaftliche und soziale Kultur waren weit entwickelt. Das Vorgehen der deutschen Kolonialherren übte zwar großen Einfluss auf die ursprüngliche chinesische Einwohnerschaft aus und beschleunigte den Urbanisierungs- und Modernisierungsprozess Qingdaos, aber die Entwicklung des Ortes wurde keineswegs einseitig von Deutschland bestimmt. Die Chinesinnen und Chinesen machten von Anfang der deutschen Besetzungszeit bis zum Ende dieser Periode 1914 immer die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung aus, und die Wünsche sowie das Verhalten der verschiedenen chinesischen Gruppen übten maßgeblichen Einfluss aus.

Laut Statistik gab es im Jahr 1897 in dem Gebiet, das später von Deutschland besetzt wurde, mehr als 83.000 Einwohnerinnen und Einwohner.² 1910 war die Zahl der chinesischen Bevölkerung auf 161.140 gestiegen,³ davon waren 34.180 städtische Einwohnerinnen und Einwohner.⁴ Im gleichen Zeitraum gab es nur 1.621 zivile Europäerinnen und Europäer, davon 1.531 Deutsche,⁵ sowie 167 Japanerinnen und Japaner⁶ und dazu 2.275 deutsche Soldaten.⁷ 1913 betrug die Zahl der Chinesinnen und Chinesen im gesamten deutschen Pachtgebiet mehr als 200.000,⁸ und die Zahl der Chinesinnen und Chinesen, die in der Stadt Qingdao lebten, belief sich auf 53.312.⁹ Demgegenüber gab es nur 2.069 zivile Europäerinnen und Europäer¹⁰, davon 1.855 Deutsche,¹¹ 316 Japanerinnen und Japaner¹² sowie 3.125 deutsche Soldaten.¹³

Qingdao wurde also niemals eine deutsche Stadt. Die alten Literatur- und Fotomaterialien, welche die frühe Geschichte von Qingdao darstellen, vermitteln uns allerdings selten ein positives Image der Chinesinnen und Chinesen. Was wir dort sehen, spiegelt oft nur die Perspektive der deutschen Kolonialisten wider: Deutsche Herrschaft, deutsche Architektur, deutsche Versammlungen und so weiter. Es soll nicht gelehrt werden, dass diese Szenen existierten, sie bilden aber nicht die Gesamtheit der historischen Fakten ab.

Schon seit dem Ende des letzten Jahrhunderts gibt es Aufrufe, die Aufmerksamkeit stärker den Chinesinnen und Chinesen in Qingdao und ihrer Interaktion mit den Deutschen während der deutschen Besetzungszeit zuzuwenden. Manche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben auch begonnen, diese Geschichte aus der Perspektive von Alltagsleben und Kul-

turaustausch zu untersuchen.¹⁴ Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn vertreten die Theorie der „interkulturellen Interaktion“ im Hinblick auf die Untersuchung der Geschichte der chinesisch-deutschen Beziehungen.¹⁵ Zhu Jianjun, eine chinesische Historikerin, nimmt Qingdao in der deutschen Besetzungszeit als Beispiel, um die Beziehung zwischen dem Aufstieg des modernen chinesischen Nationalismus und der kolonialen Erfahrung zu diskutieren.¹⁶

Diese neuesten Forschungsergebnisse belegen, dass Qingdao in der deutschen Besetzungszeit im Wesentlichen eine chinesische Gesellschaft unter deutscher Kolonialherrschaft war. Fast alle Gruppen der chinesischen Gesellschaft waren, auf die eine oder andere Weise an dem Aufbau und der Entwicklung Qingdaos beteiligt. Sie zeigten auch große Widerstandsfähigkeit und Flexibilität in ihren Kontakten mit den ausländischen Kräften, insbesondere den im damaligen Qingdao eine dominante Position einnehmenden Deutschen. Durch ihre interkulturelle Interaktion und gegenseitige Beeinflussung prägten die verschiedenen, chinesischen wie ausländischen Kräfte gemeinsam die Frühgeschichte Qingdaos. Um die Gesamtstruktur der Kolonialgeschichte so realistisch wie möglich zu rekonstruieren, ist es notwendig, das Leben und die Tätigkeiten der Chinesinnen und Chinesen eingehender zu untersuchen.

Dieser Beitrag versucht, indem er sich auf zeitgenössische Quellen und neueste Forschungsergebnisse stützt, entlang beruflicher Klassen einen Überblick über die Genese der verschiedenen sozialen Gruppen der Chinesen in Qingdao sowie ihren Verkehr mit den in Qingdao stationierten Deutschen zu geben. Ziel dieses Versuches ist es, weitere, eingehendere Forschungen anzuregen.

I

Das Gebiet um die Bucht von Jiaozhou liegt in der Nähe der alten chinesischen Städte Jiaozhou und Jimo. Es war schon seit langer Zeit besiedelt. Selbst der Eingang zur Bucht bei Qingdao (Qingdaokou 青島口), der später zum Zentrum der deutschen Kolonialherrschaft werden sollte, entwickelte sich seit der Wanli-Ära (1572–1620) der Ming-Dynastie (1368–1644) zu einem Export-Handelshafen, und die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner stieg.¹⁷

1891 genehmigte die Qing-Regierung die Errichtung von Befestigungsanlagen in der Jiaozhou-Bucht; 1893 wurde General Zhang Gaoyuan mit vier Bataillonen von Truppen, etwa 2.000 Soldaten, nach Qingdao verlegt. Damit war Qingdao zu einer wichtigen Küstenverteidigungsbasis Chinas worden.

Die Ankunft der Garnison bot bei den Bauarbeiten und der Versorgung der Soldaten gute Verdienstmöglichkeiten und stimulierte Qingdaos wirtschaftliche Entwicklung. Die Zahl der Handwerker- oder Händlerfamilien in Qingdao war am Vorabend der deutschen Besatzung 1897 auf 65 gestiegen¹⁸. Qingdaokou hatte sich zu einer Drehscheibe für die Verteilung von Waren von Nord nach Süd entlang der chinesischen Küste entwickelt. Es war keineswegs ein trostloses und verarmtes „Fischerdorf“, wie die deutschen Kolonialherren später schrieben.

1898 zwang das Deutsche Kaiserreich die Qing-Regierung, den ungleichen Pachtvertrag zu unterzeichnen. Dementsprechend verwandelte die deutsche Kolonialbehörde eine Landfläche von 551,5 km² in ihre eigene Kolonie und genoss volle Souveränität über das Gebiet. Die Chinesinnen und Chinesen, die in der Gegend lebten, durften jedoch größtenteils bleiben. Sie waren damit auch die ersten Bewohnerinnen und Bewohner von Qingdao während der deutschen Besatzungszeit.

Später, mit der Entwicklung der Stadt, wurde Qingdao allmählich zu einer Einwanderungsstadt mit einer starken Migration. Der Zustrom unterschiedlicher Ausländerinnen und Ausländer sowie Chinesinnen und Chinesen bereicherte die soziale Zusammensetzung der Stadt erheblich.

Die Ausländerinnen und Ausländer, die während der deutschen Besatzungszeit nach Qingdao zogen und hier längere Zeit lebten, waren hauptsächlich deutsche Kolonialbeamte, deutsche Soldaten, deutsche und amerikanische Missionare, Kaufleute aus Europa, den USA und Japan, sowie deren Familienangehörige. Die chinesische Gesellschaft bestand hauptsächlich aus Arbeitern, Geschäftsleuten, Intellektuellen, Kompradoren (Vermittlern zwischen ausländischen Firmen und deren chinesischen Angestellten und Kunden), Angestellten sowie ehemaligen Adligen und Beamten der Qing-Dynastie (1644–1911). Sie kamen nicht nur aus Qingdao und der näheren Umgebung, sondern aus der gesamten Provinz Shandong sowie anderen chinesischen Provinzen.

Obwohl die deutsche Kolonialbehörde eine Politik der Apartheid mit einer strikten Trennung von Chinesinnen und Chinesen auf der einen und Europäerinnen und Europäern auf der anderen Seite durchführte, hatten die Chinesinnen und Chinesen mit den Deutschen aus praktischen Gründen unweigerlich Austausch sowie vielseitige und unterschiedliche Kontakte. Diese Interaktionen unterwarfen ihre Beziehungen einem ständigen Wandel. Die Entwicklung der Stadt Qingdao wurde dadurch ebenfalls gefördert.

II

In der chinesischen Gesellschaft von Qingdao während der deutschen Besatzungszeit nahmen die Arbeiter zweifellos eine wichtige Position ein. Seit 1899, als die deutsche Kolonialbehörde verschiedene Bauprojekte in die Tat umzusetzen begann, strömten zahlreiche lokale verarmte Bauern, Fischer sowie die Armen und Flüchtlinge von inner- und außerhalb der Provinz Shandong nach Qingdao und verdingten sich als Bauarbeiter, Transportarbeiter oder einfache Arbeiter. Sie nivellierten den Boden, legten Straßen an und errichteten den großen und den kleinen Hafen, Kirchen und Schulen, Regierungsgebäude und private Residenzen und leisteten so einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau der städtischen Infrastruktur Qingdaos.

Es gab auch manche jungen Leute, die nach einer Prüfung in die von den deutschen Kolonialbehörden errichtete Lehrlingsschule der Qingdao-Werft (Qingdao shuishi xuexiao 青岛水师学校) oder in die von der deutsch-chinesischen Seidenfirma (De Hua sichou gongye gongsi 德华丝绸工业公司) gegründete Ausbildungsschule für Facharbeiter eintraten. Wieder andere, qualifizierte Jungen arbeiteten in den Fabriken, die von den Ausländern aufgebaut wurden. Nach unvollständigen Statistiken betrug die Gesamtzahl der chinesischen Arbeiter in Qingdao während der deutschen Besatzungszeit etwa 15.000, von denen etwa 5.000 Industriearbeiter waren.¹⁹

Unnötig zu sagen, dass sich zahlreichen chinesischen Arbeitern in Qingdao verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten und höhere Löhne boten,²⁰ und dass sie davon träumten, hier ihre als schicksalhaft empfundene Armut hinter sich lassen zu können. Die meisten von ihnen konnten auch tatsächlich ihre Lebensbedingungen verbessern.²¹ Sie erlernten zudem viele neue Kenntnisse und Technologien und wurden zu den ersten Fachkräften in der

modernen Industrie Qingdaos. Sie spielten eine große Rolle bei der Förderung der modernen industriellen Produktion in Qingdao.

Die Kontrollmaßnahmen, die die deutschen Herrscher den chinesischen Arbeitern auferlegten, waren jedoch so streng, dass letztere keine Freiheit und Würde hatten. Sie wurden gezwungen, auf den von hohen Mauern umgebenen Baustellen zu wohnen und unter strenger Überwachung zu arbeiten. Die Arbeitszeiten waren zudem sehr lang. Infolgedessen widersetzten sich chinesische Arbeiter oft durch Müßiggang und Flucht.²² Manche auf der Werft ausgebildete Arbeiter kamen auch nicht ihrer vertraglichen Verpflichtung nach und suchten nach der Ausbildung so schnell wie möglich mit den erlernten Fähigkeiten das Weite, um andernorts mehr Geld zu verdienen und mehr Freiheit zu genießen.

Mit dem Anwachsen der Belegschaft und der Zunahme ihrer Stärke lernten die chinesischen Arbeiter allmählich, Streiks zu nutzen, um für ihre Rechte zu kämpfen. Im Dezember 1908 hielten die Zimmerleute der Werft aufgrund von Beleidigungen durch den deutschen Vorgesetzten einen groß angelegten, kollektiven Streik ab.²³ Streik ist ein gewaltfreies und rationales Kampfmittel. Die Zunahme von Streiks zeigte, dass sich das politische Bewusstsein der chinesischen Arbeiter in Qingdao deutlich erhöht hatte, was den Grundstein für den späteren Aufstieg der Arbeiterbewegung legte.

III

Qingdao ist eine handelsorientierte Hafenstadt an der Küste, ihr Wohlstand und ihre Entwicklung hängen in hohem Maße von der Macht der Kaufleute ab. Um die Entwicklung des Handels zu fördern, erklärten die deutschen Kolonialbehörden im September 1898 Qingdao zum Freihafen. Danach kamen nicht nur ausländische Kaufleute, sondern auch zahlreiche chinesische Geschäftsleute aus den Provinzen Shandong, Guangdong, Jiangsu, Zhejiang, Jiangxi und Anhui sowie aus der Großstadt Tianjin. Sie waren in allen Geschäftssparten tätig, führten Bauprojekt aus, verkauften westliche Waren, exportierten lokale Produkte, betrieben Personen- und Güterbeförderung und gründeten Fabriken. Einige schmuggelten sogar Opium.

Zu Beginn der Öffnung von Qingdao waren die chinesischen Geschäftsleute wegen des kolonialen Monopols sowie des Mangels an Investitionsmitteln

und Technologie ständig eingeschränkt und in vielen Angelegenheiten von den Ausländern, die verschiedene Privilegien genossen, abhängig und mussten mit diesen kooperieren.²⁴

Andererseits waren die deutschen Kolonialherren auf die aktive Beteiligung der chinesischen Kaufleute angewiesen. Infolgedessen wurde chinesischen Kaufleuten die Siedlung Dabaodao (大鲍岛) als Wohnsitz zugewiesen. Dabaodao war dem den Europäern vorbehaltenen Wohnviertel unmittelbar benachbart. Wohlhabende chinesische Kaufleute wurden zudem in das „Chinesenkomitee“ (1902), ein Beratungsgremium für das deutsche Gouvernement, aufgenommen. Die Verbindung zwischen den chinesischen Geschäftsleuten und deutschen Politik- und Wirtschaftskreisen nahm beständig zu.

Den chinesischen Kaufleuten wurden von der deutschen Kolonialbehörde Ingenieurprojekte zugeteilt. Sie bezogen in Deutschland hergestellte Produkte von deutschen Handelshäusern, veröffentlichten Werbung und Anzeigen in deutschen Zeitungen und gründeten gemeinsam mit deutschen Kaufleuten Fabriken. Durch den Verkehr mit den Deutschen passten sich die chinesischen Kaufleute rasch den westlichen Handelsregeln an. Sie vertrauten auch deutschen Justizbeamten und führten häufig Rechtsstreitigkeiten in Qingdao, um eine faire Entscheidung zu erhalten.²⁵

Die chinesischen Geschäftsleute wussten auch ihre eigenen Stärken zu nutzen. Sie waren mit den Quellen lokaler Produkte und den einheimischen Marktbedingungen bestens vertraut, verstanden die Bedürfnisse der Chinesinnen und Chinesen im Landesinnern und unterhielten enge und regelmäßige Kontakte zur Qing-Regierung. Manche chinesischen Kaufleute führten ihre Geschäfte so gut, dass sie bald reich wurden und oftmals ein Vermögen von Hunderttausenden oder sogar von Millionen Silberdollar erlangten.²⁶

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden manche chinesischen Kaufleute zu Großhändlern, die über beträchtliches Kapital und Warenvorräte verfügten. Zu diesen zählten Yang Shaoheng (杨少衡), Hu Cunyue (胡存约), Fu Bingzhao (傅炳昭), Liu Zishan (刘子山), Song Yuting (宋雨亭), Ding Jingchen (丁敬臣), Gu Shaoshan (顾少山), Chen Ciye (陈次冶), Zhou Baoshan (周宝山), Zhu Zixing (朱子兴), Gu Chengzhang (古成章) und viele andere. Ihre Unternehmen, wie beispielsweise Fujuzhan (福聚栈), Ruitaixie (瑞泰协), Xiangtaihao (祥泰号), Fuheyong (福和永), Tongjufu (通聚福), Yuelai (悦来), Hengxianghe

(恒祥和), Fuchenghao (复诚号), Zhou Ruiji (周锐记), Chengtonghao (成通号) oder Dachengzhan (大成栈) waren mächtige lokale Handelsakteure. Ihr Geschäft umfasste Strohboxen, Seide, Erdnüsse, Baumwolle, Holz und andere Waren, und spielte beim Fernhandel mit Rohstoffen eine wichtige Rolle.²⁷

Chinesische Kaufleute besaßen im Bereich des Import- und Exporthandels in Qingdao letztlich eine dominante Stellung. Das Ergebnis war, dass der Handelsverkehr in Qingdao durch chinesische Waren bestimmt wurde, während der Anteil deutscher Waren ständig zurückging. Obwohl die deutschen Kaufleute bessere Gewinne erzielten, stützten sie sich jedoch auf die deutschen Kolonialbehörden als ihren Hauptabnehmer sowie auf die Shandong Eisenbahngesellschaft und die Shandong Bergbaugesellschaft. Qingdao entwickelte sich allmählich zu einem großen chinesischen Handelszentrum. Diese Situation war weit entfernt von dem ursprünglichen Plan der deutschen Kolonialbehörden, Qingdao zu einem deutschen Handelszentrum auszubauen und Shandong zu einem Markt für Vertrieb deutscher Produkte zu machen.²⁸ Qingdaos Wirtschaft erlebte also keine "Germanisierung", sondern stattdessen eine "Sinisierung".²⁹

Aus einem wachsenden Sinn für Rechte und gemeinsame Interessen sowie aus einem Geist der Solidarität heraus errichteten die chinesischen Kaufleute nach Herkunftsregionen organisierte Gilden samt Versammlungshallen (huiguan 会馆), beispielsweise für jene aus den Regionen oder Provinzen Qi Yan (齐燕), Sanjiang (三江) und Guangdong (广东), um sich gegenseitig zu schützen, in Koordination zu konkurrieren und um ihre Position gegenüber den deutschen Kolonialbehörden zu stärken.

Unter der Führung der drei erwähnten Gilden starteten die chinesischen Kaufleute eine Kampagne gegen die vom deutschen Gouvernement am 2. September 1908 verkündete „Kajen- und Lagerhausverordnung“, zwangen die deutsche Seite, neue Gebührenregelungen zu erlassen und die Tarife für Be- und Entladevorgänge im Hafen zu senken. Damit musste das Gouvernement die Forderungen der chinesischen Unternehmer zumindest teilweise erfüllen.³⁰ 1910 bildeten die drei Gilden gemeinsam die „Allgemeine Handelskammer Qingdao“ (Qingdao shangwu zonghui 青岛商务总会), die die Macht der chinesischen Kaufleute weiter stärkte.

Für Händler steht allgemein Profit an erster Stelle. Unter der deutschen Kolonialherrschaft nahmen jedoch auch das Nationalbewusstsein und die

patriotische Begeisterung der chinesischen Kaufleute in Qingdao zu. Die Interessen des Staates und der Nation wurden zu ihren höchsten Prinzipien.³¹ So verhandelten die Kaufleute im September 1912 mehrmals mit den deutschen Kolonialbehörden und erreichten schließlich ihr Ziel, den Präsidenten der im selben Jahr gegründeten Republik China, Sun Yat-sen, zu einem Besuch nach Qingdao einzuladen.³² Bei dem Begrüßungstreffen bewirteten die Menschen Sun Yat-sen mit „Tsingtao“-Bier. Sun Yat-sen, der die Einladung bereitwillig angenommen hatte, hielt vor den chinesischen Kaufleuten eine Rede, die jene sehr ermutigte. Ihre Ausrufe – „Es lebe die Republik China!“, „Es lebe Präsident Sun Yat-sen!“ – zeigten, wie stark die patriotische Begeisterung für die neue Republik unter den Kaufleuten in Qingdao war.³³

IV

Seit den Epochen der Tang (617–907) und Song (960–1279)-Dynastien waren die Regionen Jiaozhou und Donglai (东莱) zu einem politischen und kulturellen Zentrum der Provinz Shandong geworden. Sie verfügten nicht nur über eine sehr produktive Landwirtschaft, sondern brachten auch zahlreiche gebildete Literaten-Beamten hervor, die stark von der konfuzianischen Orthodoxie beeinflusst waren.

Die meisten dieser Literaten, die im mehrstufigen System der kaiserlichen Prüfungen den Titel eines „verdienstvollen Subjekts“ (juren 举人) erhalten hatten, arbeiteten als Lehrer in den Bildungsanstalten der lokalen Gemeinschaft. Zusammen mit den lokalen Führern spielten sie auch bei der Artikulierung einer öffentlichen Meinung und der Wahrung der Interessen lokaler Gemeinschaften eine wichtige Rolle. Diese Lage änderte sich nach Beginn der deutschen Besatzung nicht. Die traditionellen und historisch geformten sozialen Strukturen der Bevölkerung blieben weitgehend erhalten. Die klassischen Privatschulen existierten weiter und nahmen sogar zu, als die Bevölkerung wuchs, und als Lehrer fungierten weiterhin die lokalen Absolventen der unteren und mittleren Ebenen des Prüfungssystems.

Mit dem Aufbau von Schulen für die chinesische Bevölkerung durch die christlichen Missionsgesellschaften sowie die deutschen Kolonialbehörden gelangten zunehmend sowohl klassische Gelehrte als auch Absolventen der in ganz China entstehenden, modernen Schule aus anderen Teilen des Lan-

des als Lehrer an die neu gegründeten Schulen innerhalb der Kolonie. Sie teilten mit den deutschen Pädagogen und Lehrern ein ähnliches Bildungsziel und arbeiteten aktiv und eng mit jenen zusammen.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die 1901 von dem Missionar Richard Wilhelm gegründete Schule,³⁴ an der mehr als zehn chinesische Literaten unterrichteten.³⁵ Sie unterwiesen nicht allein die Schüler in klassischer chinesischer Literatur und Geschichte, sondern auch den Schulgründer Richard Wilhelm, der für chinesische Kultur brannte, und halfen ihm, chinesische Werke zu studieren und ins Deutsche zu übersetzen.

Die „Höhere Lehranstalt für Spezialwissenschaften mit besonderem Charakter“ (Tebie gaodeng zhuanmen xuetang 特别高等专门学堂) schließlich war eine Hochschule, die 1909 von den Regierungen Chinas und Deutschlands gemeinsam in Qingdao ins Leben gerufen wurde. An dieser Hochschule, die chinesischen und westlichen Lehrinhalten die gleiche Bedeutung beimaß, gab es im Jahre 1913 18 chinesische Intellektuelle, die gemeinsam mit deutschen Wissenschaftlern Unterrichtsaufgaben übernahmen.³⁶

Der chinesische Studieninspektor Jiang Kai (蒋楷) unterrichtete das chinesische Recht. Er verglich oft die „Statuten der Großen Qing“ (Da Qing lüli 大清律例) mit den Gesetzen Deutschlands und Japans und versuchte, die chinesische Ethik mit den westlichen Gesetzgebungsprinzipien in Einklang zu bringen. Er tauschte sich auch regelmäßig mit dem deutschen Rechtsprofessor Kurt Romberg über die Revision des Qing-Gesetzes aus. Kurt Romberg unterstützte Jiang Kais Standpunkt und glaubte, dass man bei der Revision des Qing-Gesetzes nicht vollständig die traditionelle chinesische zivile Etikette aufgeben dürfe.³⁷

Es gab auch chinesische Intellektuelle, die sich in Qingdao mit der Zeitungsarbeit beschäftigten. Li Chengen (Li Seih-en, 李承恩) hatte in Deutschland studiert und bei der Basler Mission in Südchina gearbeitet. Er kam 1900 nach Qingdao und gründete mit Unterstützung der deutschen Firma Arnold Karberg & Co. die Zeitung „Jiaozhou Bao“ (Kiautschou-Pau, 胶州报). Zhu Qi (朱淇), ein weiterer Intellektueller aus Guangdong war der Chefautor der Zeitung. Li Chengen und Zhu Qi bewunderten die deutsche Kultur und die deutsche Verwaltung von Qingdao sehr, schrieben oft Artikel über die historischen Erfahrungen Deutschlands und riefen ihre chinesischen Leserinnen und Leser auf, daraus zu lernen. Sie lobten auch die Arbeit des durch den Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsverein gegründeten

Krankenhauses, das chinesische Patientinnen und Patienten behandelte, und sammelten Spenden für die Einrichtung.³⁸

Im Mai 1903 bestach die Provinzregierung von Shandong die Verleger der Kiautschou-Pau und entsandte mit Zhu Zhongqi (朱钟琪) einen stellvertretenden Offizier, der die Zeitung fortan leiten sollte. Damit wurde die Kiautschou-Pau zu einem Sprachrohr der Qing-Regierung im deutsch besetzten Qingdao.

Im Gegensatz zu den pro-deutschen Intellektuellen beschäftigten sich andere chinesische Intellektuelle, die in Japan studiert und der national-revolutionären, von Überseechinesen dominierten Partei Sun Yat-sens, dem Tongmenghui (同盟会) beigetreten waren, in Qingdao mit revolutionären Aktivitäten. 1907 etwa kam Chen Gan (陈干) aus Japan nach Qingdao, eröffnete eine öffentliche Schule (Zhendan gongxue 震旦公学), propagierte revolutionäre Ideen und trainierte revolutionäre Kräfte. Mitglieder der Revolutionären Partei, also des Tongmenghui, wie Tao Chengzhang (陶成章), Yan Chengzhang (延成章), Jing Dingjiu (景定九), Shang Zhen (商震), Chen Hanyuan (陈汉园) und Han Weizhai (韩尉斋) arbeiteten alle als Lehrer.

Im Herbst 1908 initiierten Chen Gan, Liu Guansan (刘冠三) und Yu Hong (于洪) die Gründung einer Akademischen Gemeinschaft der Provinz und widersetzten sich den Aktionen der deutschen Kolonialbehörden zur Erschließung von fünf Bergbaugebieten entlang der Tianjin-Jinzhen Eisenbahnlinie, darunter Yizhou (沂州), Yishui (沂水), Zhucheng (诸城), Weixian (潍县) und Yantai Maoshan (烟台茅山). Sie publizierten einen offenen Brief an ihre Landsleute aus Shandong im ganzen Land, in dem sie auf den Schaden hinwiesen, der den Menschen in Shandong durch die Ausbeutung des Landes mittels Eisenbahn- und Bergwerksrechten von Deutschland zugefügt worden sei. Nachdrücklich riefen sie die Menschen aus Shandong in ganz China auf, die Souveränität in puncto Eisenbahnbau und Bergbau zu schützen.

Ende 1908 ordnete das deutsche Gouvernement die Vertreibung von Chen Gan und anderen Intellektuellen der Revolutionären Partei an und schloss ihre Schule. Qingdaos Revolutionäre Partei kontaktierte daraufhin die Revolutionäre Partei in Jinan, Yantai und anderen Orten, von wo aus sie den Kampf für den Schutz von Eisenbahn- und Bergbaurechten fortsetzten. Zahlreiche Schüler und Studenten wurden von der Revolutionären Partei beeinflusst. Viele Schüler, die der Partei nahestanden, wurden vertrieben. Trotzdem war die patriotische Begeisterung chinesischer Studenten in Qing-

dao immer noch sehr hoch. Sie nutzten die Druckerei von Luan Zhijie (栾志杰) und führten im Geheimen revolutionäre Aktivitäten durch. Manche Studenten wurden von der Partei nach Jinan und anderswo gerufen.³⁹

V

In der modernen Geschichte Chinas bilden die Kompradoren (maiban 买办) als chinesisch-ausländische Handelsvermittler eine weitere, wichtige soziale und ökonomische Gruppe außerhalb der Literaten, Bauern, Arbeiter und Geschäftsleute. Kompradoren wurden von ausländischen Geschäftsleuten angestellt, waren chinesische Manager oder Agenten ausländischer Unternehmen und verantwortlich für die Verhandlung von Preisen, den Abschluss von Verträgen, den Erhalt und die Zahlung von Kaufpreisen, die Garantie von Krediten chinesischer Geschäftsleute und vieles mehr. Der Komprador ließe sich als Brücke der Kommunikation im chinesisch-ausländischen Handel beschreiben.⁴⁰ Er konnte aus dieser Position auch durchaus Profit ziehen und reiche Einkünfte erzielen. Das Einkommen eines Kompradors war höher als das eines durchschnittlichen chinesischen Regierungsbeamten oder Geschäftsmannes.

Mit der Ausweitung des chinesisch-ausländischen Handels und der Zunahme des Austauschs nahmen viele chinesische Kaufleute nun jedoch direkten Kontakt mit ausländischen Kaufleuten auf. Sie wurden selbst zu Großhändlern, die eigene Warenlager anlegten und über stabile Bezugsquellen und Vertriebskanäle verfügten. Im Umgang mit ausländischen Geschäftsleuten waren sie sowohl Agent als auch Eigentümer, besaßen große Autonomie und starke Wettbewerbsfähigkeit.

Das Lagergeschäft ersetzte den Komprador als neue Brücke zwischen chinesischem und ausländischem Handel.⁴¹ Der wirtschaftliche Wert des Kompradors ging allmählich verloren und sein politischer Status nahm ab. Es gab allerdings auch einige Kompradoren, die ihre eigene Firma gründeten, nachdem sie es zu Wohlstand gebracht hatten. Sie verwandelten sich in unabhängige Unternehmer.

Während der deutschen Besatzungszeit war in Qingdao auch die Gruppe der Angestellten beträchtlich. Sie arbeiteten als Sekretäre, Sicherheitspersonal, in der Buchhaltung, als Übersetzer, im Telegrafenamts der Kolonialbe-

hörten, bei der Polizei, der Eisenbahn, im Postamt, beim Zoll und den anderen deutschen Institutionen.

Ähnlich dem Komprador wurden auch sie von Ausländern angestellt und mussten gehorsam sein. Anders als der Komprador jedoch waren die meisten Angestellten Absolventen der neu entstehenden Schulen, besaßen also eine höhere Ausbildung sowie Kontakt zur deutschen Oberschicht in der Kolonie. In der chinesisch-deutschen Kommunikation spielten diese Angestellten daher bisweilen eine wichtige Rolle.

Einzelne Angestellte machten daraufhin Karriere in verschiedenen Bereichen, etwa in der Politik oder in der Wirtschaft. Der aus einer großen Donglai-Familie stammende Zhao Qi (赵琪) hatte an der erwähnten Schule Richard Wilhelms gelernt und anschließend als Übersetzer für das deutsche Polizeiamt und die deutsche Eisenbahngesellschaft gearbeitet. Später, nach dem Ersten Weltkrieg, beteiligte er sich an den diplomatischen Verhandlungen zur Zurückgewinnung Qingdaos von Japan durch die chinesische Regierung und wurde 1925 zum Oberaufseher des Jiao'ao Handelshafens (Jiao'ao shangbu duban 胶澳商埠督办) sowie 1939, während der zweiten japanischen Besatzungszeit, Bürgermeister von Qingdao.

Nach der deutschen Besetzung Qingdaos bildete die Kolonialverwaltung auch eine bewaffnete Truppe aus jungen chinesischen Männern. Diese „Chinesen-Kompanie“ wurde im September 1899 gegründet und im Dorf Li stationiert.⁴² Angeführt von deutschen Offizieren, wurde die Kompanie im Innern der Provinz Shandong eingesetzt, um Aufstände der chinesischen Bevölkerung zu unterdrücken.

Die chinesische Bevölkerung verachtete die Männer als Komplizen der ausländischen Aggressoren. Viele Soldaten verließen deswegen diese Truppe. Sie wollten nicht länger im Dienst der Ausländer ihre chinesischen Landsleute schikanieren. Im September 1901 wurde die Chinesen-Kompanie aufgelöst. Einige „leistungsstärkere“ Soldaten wurden zur Überwachung der Arbeit von einfachen Arbeitern auf die Baustellen und Militärbasen geschickt oder waren als Polizisten tätig.

Ob es sich um einen Komprador, einen Angestellten oder einen chinesischen Polizisten handelte, sie alle waren eng mit den ausländischen Kolonialherren verbunden und ein spezielles Produkt des Kolonialismus. Sie mögen „erfolgreich“ gewesen sein, aber ihre Entwicklung und ihre Aktivitäten verliefen häufig zum Nachteil der lokalen Bevölkerung.

VI

In der späteren Periode der deutschen Besatzungszeit erschien in der chinesischen Gesellschaft von Qingdao noch eine weitere, besondere Klasse. Dies waren die ehemaligen Adligen und Beamten der Qing-Dynastie.

1911 brach die Revolution aus. Die Qing-Dynastie wurde gestürzt und die Republik wurde gegründet. Eine große Anzahl ehemaliger Adliger und Beamter floh nach Qingdao, wo sie den Schutz der deutschen Kolonialbehörden suchten. Die Zahl der ehemaligen Adligen und Beamten, die in Qingdao Zuflucht suchten, war beachtlich. Es gab nicht nur Dutzende von hochrangigen Beamten wie Fürsten, Minister und Provinzgouverneure, sondern auch zahlreiche Präfektur-, Staats- und Bezirksbeamte.⁴³ Qingdao wurde eine wichtige Stadt für sie.

Für die ehemaligen Adligen und Beamten verfolgte das deutsche Gouvernement eine Politik der extremen Toleranz, entweder aus Anerkennung der Monarchie oder aus wirtschaftlichen Erwägungen. Durch eine Gesetzesänderung erlaubten die Deutschen diesen über dem „gemeinen Volk“ stehenden Chinesen, Häuser in dem als „Europäische Stadt“ bezeichneten Gebiet zu kaufen oder zu pachten. Das einst streng durchgesetzte System der Apartheid wurde in gewissem Umfang aufgegeben. Viele Überlebende der untergegangenen Dynastie nahmen ihre Wohnung in der Nähe der deutschen Polizeistation.⁴⁴

Das Verhalten dieser Menschen, die in Qingdao Zuflucht suchten, war jedoch sehr unterschiedlich. Einige von ihnen, wie Fu Wei (溥伟), Sheng Yun (升允), Zhang Xun (张勋), Chen Yi (陈毅), Liu Yanchen (刘延琛), Lao Naixuan (劳乃宣) und Zhou Fu (周馥) waren bestrebt, die alte Qing-Dynastie wiederherzustellen. Sie versuchten, die moralische und materielle Unterstützung der deutschen Kolonialherren zu gewinnen und planten in Qingdao eine Reihe von Verschwörungen, die aber alle scheiterten.⁴⁵

Xu Shichang (徐世昌), Zhao Erxun (赵尔巽), Li Jingxi (李经羲), Zhou Xuexi (周学熙) und andere nahmen später die Einladung von Präsident Yuan Shikai an und verließen Qingdao, um Beamte der Republik China zu werden.

Auf jeden Fall stammten die Adligen und Beamten alle aus der Kaiserlichen Akademie (Hanlinyuan 翰林院), beherrschten daher die traditionelle chinesische Gelehrsamkeit und Kalligrafie und besaßen umfassende Kenntnisse

des Konfuzianismus. Um die klassischen chinesischen Schriften, die damals grundlegend in Zweifel gezogen wurden, zu retten und die konfuzianische Kultur zu schützen und zu verbreiten, organisierten sie einerseits eine Reihe kultureller Aktivitäten. Andererseits reagierten sie auch aktiv auf Richard Wilhelms Vorschlag, errichteten gemeinsam mit ihm eine „Konfuzius-Gesellschaft“ und halfen Wilhelm, klassische chinesische Werke ins Deutsche zu übersetzen.⁴⁶ Am bekanntesten sind die Anleitung und Hilfe durch Lao Naixuan bei der Übersetzung des Yijing (I Ging, 易经) durch Richard Wilhelm. Wilhelm berichtete über die gemeinsame Arbeit: *„Die Übersetzung entstand nach ausführlicher Besprechung des Textes. Aus dem Deutschen wurde ins Chinesische zurückübersetzt, und erst, wenn man den Sinn des Textes restlos zur Darstellung gebracht hatte, konnte die Übersetzung als solche gelten.“*⁴⁷

1924 wurde das von Richard Wilhelm und Lao Naixuan zusammen übersetzte Yijing in Deutschland veröffentlicht. Diese deutsche Version wurde als maßgebliche Version in einer westlichen Sprache anerkannt und danach ins Englische, Französische, Spanische, Niederländische, Italienische und andere westliche Sprachen übertragen. So spielte die Zusammenarbeit von Lao Naixuan und Richard Wilhelm eine dauerhafte und weitreichende Rolle für die gesamte westliche Welt.

- 1 Mühlhahn, Klaus: Herrschaft und Widerstand in der "Musterkolonie" Kiautschou. Interaktionen zwischen China und Deutschland, 1897–1914. München 2000. S. 187.
- 2 Yuan Rongsou 袁荣叟 (komp.): Jiaozhou zhi 胶澳志 (Chronik von Jiaozhou). 1928 (Nachdruck Taibei: Wenhai chubanshe). S. 1.
- 3 Qingdao shi dang'anguan 青岛市档案馆 (Hg.): Qingdao kaibu shiqi nian: "Jiaozhou fazhan beiwanglu" quanyi 青岛开埠十七年: <胶澳发展备忘录>全译 (17 Jahre Stadtaufbau Qingdao: Gesamtübersetzung der "Denkschrift betreffend die Entwicklung des Kiautschou-Gebietes"). Beijing 2007. S. 708; 谋乐 (Friedrich Wilhelm Mohr) (Hg.): Qingdao quanshu 青岛全书 (Handbuch für das Schutzgebiet Kiautschou). Qingdao 1912. S. 194. Ernst Ohlmer notierte 162.949 Menschen, siehe A Liwen 阿里文 (Ernst Ohlmer): Jiao haiguan 1902–1911 nian baogao 胶海关1902–1911年报告 (Bericht des Seezollamtes Jiaozhou für 1902–1911). 31.03.1912. In: Qingdao shi dang'anguan 青岛市档案馆 (Hg.): Digo zhuyi yu Jiao haiguan 帝国主义与胶海关 (Der Imperialismus und das Seezollamt Jiaozhou). Beijing 1986. S. 117.
- 4 Qingdao shi dang'anguan (Hg.) 2007. S. 708; A Liwen (Ernst Ohlmer) 1912, S. 117; Friedrich Wilhelm Mohr (Hg.) 1912, S. 194.
- 5 Qingdao shi dang'anguan (Hg.) 2007. S. 708.
- 6 Friedrich Wilhelm Mohr (Hg.) 1912. S. 193.
- 7 Qingdao shi dang'anguan (Hg.) 2007. S. 708; Friedrich Wilhelm Mohr (Hg.) 1912. S. 193. Jork Artelt gibt die Zahl mit 2.375 Menschen an, siehe Artelt, Jork: Tsingtau. Deutsche Stadt und Festung in China 1897–1914. Düsseldorf 1984. S. 92.
- 8 Duban Lu'an shanhou shiyi gongshu 督办鲁案善后事宜公署 (Hg.): Qingdao 青岛. Qingdao 1922. S. 94.
- 9 Qingdao shi dang'anguan (Hg.) 2007. S. 722; Duban Lu'an shanhou shiyi gongshu (Hg.) 1922. S. 94.
- 10 Qingdao shi dang'anguan (Hg.) 2007. S. 722.
- 11 Yuan Rongsou (komp.) 1928. S. 61–63.
- 12 Tahara Tennan 田原天南, Koshuwan 胶州湾 (Die Jiaozhou-Bucht), Dalian: Nichinichi shinbun 1914. S. 133.
- 13 Artelt 1984. S. 92.
- 14 Wie zum Beispiel: Hermann J. Hiery, Hans-Martin Hinz (Hg.): Alltagsleben und Kulturaustausch. Deutsche und Chinesen in Tsingtau 1897–1914. Berlin 1999.; Fu-the Huang: Qingdao: Chinesen unter deutscher Herrschaft 1897–1914. Bochum 1999.; Biener, Annette S.: Das deutsche Pachtgebiet Tsingtau in Schantung 1897–1914. Institutioneller Wandel durch Kolonialisierung. Bonn 2001.
- 15 Siehe Mühlhahn 2000; Leutner, Mechthild; Mühlhahn, Klaus: Interkulturelle Handlungsmuster: Deutsche Wirtschaft und Mission in China in der Spätphase des Imperialismus. In: Dies. (Hg.): Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert. Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive. Münster 2001. S. 9–42.
- 16 Zhu Jianjun 朱建君: Zhimindi jingli yu Zhongguo jindai minzu zhuyi – De zhan Qingdao (1897–1914) 殖民地经历与中国近代民族主义–德占青岛 (1897–1914). Beijing 2010.
- 17 Zur Geschichte der Bucht von Jiaozhou vor 1897 siehe Qingdao shi bowuguan, Zhongguo di yi lishi dang'anguan, Qingdao shi shehui kexue yanjiuyuan 青岛市博物馆, 中国第一历史档案馆、青岛市社会科学院 (Hg.): Deguo qinzhān Jiaozhou wan shiliao xuanbian (1897–1898) 德国侵占胶州湾史料选编 (1897–1898) (Ausgewählte Quellen zur Geschichte der Besetzung der Jiaozhou-Bucht

- durch Deutschland, 1897–1898). Jinan 1986. S. 4–54; Li Baojin 李宝金: Qingdao lishi guji 青岛历史古迹 (Spuren der Geschichte von Qingdao). Qingdao 1997.
- 18 Hu Cunyue 胡存约: Haiyuntang suiiji 海云堂随记 (Notizen aus dem Pavillon des Meeres und der Wolken). In: Qingdao shi bowuguan, Zhongguo di yi lishi dang'anguan, Qingdao shi shehui kexue yanjiuyuan (Hg.) 1986. S. 25.
- 19 Liu Yanmin 刘彦民: De zhan shiqi Qingdao gongye yu gongren jieji zhuangkuang 德占时期青岛工业与工人阶级状况. In: Liu Shanzhang 刘善章, Zhou Quan 周荃 (Hg.): Zhong De guanxi shi wencong 中德关系史文丛 (Schriften zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen). Qingdao 1991. S. 160.
- 20 Im Bericht des Seezollamtes Jiaozhou für das Jahr 1901 heißt es: „*Einfache, ungelernete Arbeiter können pro Tag einen viertel Silberdollar verdienen, gelernte Arbeiter zwischen einem drittel und einem halben Silberdollar; der Monatslohn für Hauspersonal liegt ungefähr bei acht bis 15 Silberdollar.*“ Dies übertraf das Lohnniveau im Landesinnern bei weitem. Siehe Qingdao shi dang'anguan (Hg.) 1986, S. 62.
- 21 Yuan Rongsuo schrieb: „*Wer anfangs als armer Schlucker vom Land nach Qingdao kam, ein bißchen was im Kopf hatte und sich anstrengte, der befand sich meist nach zwei oder drei Jahren bereits in einer weniger schlechten Lage, und selbst an Menschen, die es zu bescheidenem Wohlstand brachten, herrschte kein Mangel.*“ Siehe Yuan Rongsou (komp.) 1928. S. 73–74.
- 22 Mühlhahn 2000. S. 140.
- 23 Liu Yanmin 1991. S. 162.
- 24 Zhuang Weimin 庄维民, Jindai Shandong shichang jingji de bianqian 近代山东市场经济的变迁 (Der Wandel der Marktwirtschaft in Shandong in der modernen Geschichte). Beijing: Zhonghua shuju 2000. S. 207; Wang Shouzhong 王守中, Deguo qinlüe Shandong shi 德国侵略山东史 (Geschichte der deutschen Invasion in Shandong). Beijing 1988. S. 196.
- 25 Zhu Jianjun 2010. S. 210–212.
- 26 Zhuang Weimin 2000. S. 252.
- 27 Ebd. S. 250.
- 28 Mühlhahn 2000. S. 169.
- 29 Biener 2001. S. 133.
- 30 Mühlhahn 2000. S. 171–173.
- 31 Fu-the Huang 1999. S. 108–109.
- 32 Zhu Jianjun 2010. S. 213–215.
- 33 Ma Gengcun 马庚存, Zaoqi Qingdao de san da huiguan 早期青岛的三大会馆 (Die drei großen Kaufmannsgilden in der Frühzeit Qingdaos). In: Yang Laiqing 杨来青 (Hg.), Qingdao jishi 青岛旧事 (Altes aus Qingdao). Qingdao 1991. S. 11. Sun Shaoxian 孙绍先, Sun Zhongshan xiansheng dao Qingdao 孙中山先生到青岛 (Sun Yat-sen kommt nach Qingdao). In: Qingdao shi wenshi ziliao yanjiu weiyuanhui 青岛市文史资料研究委员会 (Hg.), Qingdao wenshi ziliao xuanji 青岛文史资料选辑 (Ausgewählte Materialien zu Kultur und Geschichte Qingdaos), Band 1. Qingdao 1981. S. 202–206.
- 34 Wilhelm selbst übersetzte den chinesischen Namen der Schule wörtlich als „Zivilisations- und Tugend-Buchhof“, siehe „Vereinsnachrichten“, in: Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft 16 (1901). S. 279.

- 35 Zhu Jianjun 2010. S. 243.
- 36 Ebd., S. 245–246, Tabelle 5–1: Qingdao tebie gaodeng zhuanmen xuetang de Huaren jiaoshi 青岛特别高等专门学堂的华人教师 (Das chinesische Lehrpersonal der Höheren Lehranstalt für Spezialwissenschaften mit besonderem Charakter in Qingdao).
- 37 Wang Jian 王健, Deguo fa zai Zhongguo chuanbo de yi duan yishi – cong Qingdao tebie gaodeng zhuanmen xuetang shuodao He Shanxin he wan Qing xiu lü 德国法在中国传播的一段逸史——从青岛特别高等专门学堂说到赫善心和晚清修律 (Ein inoffizieller Abschnitt der Geschichte der Verbreitung des deutschen Rechts in China – von der Höheren Lehranstalt für Spezialwissenschaften mit besonderem Charakter in Qingdao zu He Shanxin und den Rechtsreformen der späten Qing-Zeit). In: Bijiao fa yanjiu 比较法研究 2003, 1. S. 96–107.
- 38 Zhu Jianjun 2010. S. 218–228.
- 39 Ebd. S. 213–215.
- 40 Siehe auch Hao Yanping 郝延平, Shijiushi jiu de Zhongguo maiban – dong xi jian qiaoliang 十九世纪的中国买办——东西间桥梁 (Die chinesischen Kompradoren des 19. Jahrhunderts – eine Brücke zwischen Ost und West). Shanghai 1988.
- 41 Zhuang Weimin 2000. S. 245.
- 42 Biener 2001. S. 53.
- 43 Zhu Jianjun 2010. S. 329–331, Anhang 2: Yuju De zhan Qingdao de zhiming qian Qing yichen yilanbiao 寓居德占青岛的知名前清遗臣一览表 (Verzeichnis prominenter ehemaliger Beamter der Qing-Dynastie im Exil im deutsch besetzten Qingdao).
- 44 Deguo dui Zhongguo guanfang de yingxiang 德国对中国官方的影响 (Der Einfluss Deutschlands auf die Beamten Chinas), übers. v. Zhao Qian 照千. In: Liu Shanzhang 刘善章, Zhou Quan 周荃 (Hg.), Zhong De guanxi shi yiwen ji 中德关系史译文集 (Übersetzte Schriften zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen). Qingdao 1992. S. 313.
- 45 Zhang Shufeng 张树枫, Mingguo chunian de Qingdao zujiedi yu Zhongguo zhengzhi 民国初年的青岛租借地与中国政治 (Das Pachtgebiet Qingdao in den ersten Jahren der Republik und die chinesische Politik). In: Liu Shanzhang, Zhou Quan (Hg.) 1991. S. 128–144.
- 46 Wilhelm, Salome (Hg.): Richard Wilhelm. Der geistige Mittler zwischen China und Europa. Düsseldorf, Köln 1956. S. 220–221.
- 47 I Ging. Das Buch der Wandlungen. Aus dem Chinesischen verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm. Jena 1924. Vorwort.